Krakauer Zeitung.

Nr. 208. Mittwoch, den 12. September **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Seine königl. Hoheit Georg Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Hoftrauer am Sonntage den 9. September angezogen und wird dieselbe durch zehn Tage ohne Abwechslung, d. i. bis einschließig 18. September getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. Allerhöchstihrem Minister-Präsidenten, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Johann Bernhard Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, allergnädigst zu gestatten geruht, das ihm von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen verliehene Großkreuz des großherzoglich Hessischen Ludwig-Ordens anzunehmen und zu tragen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschließungen vom 29. August und 1. September d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Feldmarschall-Lieutenant, Eduard Grafen Clam-Gallas, den königlich Preußischen rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten;

dem Feldmarschall-Lieutenant, Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly, den königlich Preußischen rothen Adler-Orden erster Klasse;

dem Obersten und Kommandanten des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, Alfred Grafen Königsegg zu Aulendorf, das Kommandeurkreuz erster Klasse des herzogl. Braunschweig'schen Ordens Heinrich des Löwen;

dem Obersten, Leopold Freiherrn v. Edelsheim, des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse, und

dem Oberlieutenant, Georg Grafen Stockau, des Husaren-Regiments Freiherr v. Simbschen Nr. 7, das Ritterkreuz dieses herzoglich Braunschweig'schen Ordens;

dem Oberstlieutenant, Franz Freiherrn Vidoll zu Quintenbach, des Geniestabes, das Ritterkreuz des königlich Hannover'schen Guelphen-Ordens;

dem Hauptmanne, Rudolph v. Haßlinger, des Geniestabes, den kaiserlich Russischen St. Annen-Orden dritter Klasse;

dem Rittmeister, Ferdinand v. Steuber, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8, das Ehren-Ritterkreuz des königlich Preußischen Johanniter-Ordens;

dem Unterlieutenant, Alfred Wippert, der Militär-Kanzlei-Branche, das dem herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden affiliirte Verdienstkreuz;

dem Obersten, Gustav Grafen Messey de Bielle, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, und

dem Oberstlieutenant und ad latus des Invalidenhaus-Kommandanten in Wien, Anton Freiherrn Mayer von Löwenschwerdt, das Kommandeurkreuz des königlich Baierischen St. Michael-Ordens;

dem Hauptmanne, Joseph Korren, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ernst Nr. 48,

dem Oberlieutenant, Franz Hassinger, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52,

den Unterlieutenants:

Ferdinand Mitzković, des Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 8, und

Peter Gibitz, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Tiroler Jäger-Regiments, ferner

dem Regiments-Kaplane, Alphons Sulak, des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 1, sämmtlichen das Ritterkreuz erster Klasse des königlich Baierischen St. Michael-Ordens;

dem Unterarzte Franz Emminger, des Infanterie-Regiments Großherzog Leopold von Toscana Nr. 71, das Ritterkreuz zweiter Klasse dieses Ordens;

den Majoren:

Ignatz Steinbauer v. Angerstein, des Infanterie-Regiments Dom Miguel Nr. 39, und

Adolf Ritter v. Wolfersdorf, des Pensionsstandes, das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der königlich Baierischen Krone;

dem General-Major Tassilo Grafen v. Festetics, den kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Orden erster Klasse;

dem Obersten Franz v. Schrutek, und

dem Oberstlieutenant Joseph Freiherrn Döpfner, des General-Quartiermeisterstabes, diesen kaiserlich Russischen Orden zweiter Klasse mit der Krone;

dem Oberstlieutenant Heinrich Freiherrn v. Scholl und

dem Hauptmanne Franz Oesterreich, des Geniestabes, Ersterem das Ritterkreuz, Letzterem die vierte Klasse des königlich Hannover'schen Guelphen-Ordens;

dem Oberlieutenant Alois Grafen v. Rechberg, des Adjutanten-Corps, den kaiserlich Russischen St. Annen-Orden dritter Klasse, dann

dem Oberlieutenant Wietislaw Straszniki, des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander von Rußland Nr. 2, den kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Orden dritter Klasse.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Sept. d. J. dem Korporale Wenzel Laschtowits, des Küsten-Artillerie-Regiments Freiherr v. Stein, in Anerkennung der während eines Seesturmes mit kühner Entschlossenheit und mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung von sieben Menschen aus den Wellen des Meeres das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. allergnädigst gestattet, daß dem Unterlieutenant Joseph Steiner, des Militär-Fuhrwesens-Korps, für den mit eigener Lebensgefahr gemachten Versuch, einen untergebenen Soldaten vom Wassertode zu retten, der Ausdruck Allerhöchstihrer Anerkennung bekannt gegeben werde, — und haben dem Gemeinen Johann Raschka, desselben Korps, welcher bei eben dieser Gelegenheit den vorgenannten Offizier mit Gefährdung des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens rettete, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem Gendarme Johann Wessely, des 7. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkten Rettung eines Menschen aus den Flammen eines brennenden Hauses das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. September d. J. dem gewesenen Goldpolierer der Aerarial-Porzellanfabrik, Karl Grill, für seine vieljährige, treue und eifrige Verwendung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem pensionirten Oberlieutenant, Joseph Keil, rücksichtlich seiner aufopfernden und menschenfreundlichen Hilfeleistungen bei Gelegenheit der zu Troppau im Juli 1860 eingetretenen Ueberschwemmung, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Unterlieutenant, Johann Helferich, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, für die mit muthvoller Entschlossenheit und mit Gefahr seines eigenen Lebens bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens der Ausdruck Allerhöchstihrer Zufriedenheit bekannt geben werde.

Am 7. September 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 204 den Erlaß der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 27. August 1860, womit die Auflösung der Prüfungs-Kommission für die Verrechnungskunde in Kaschau kundgemacht wird;

Nr. 205 die Verordnung des Justizministeriums vom 28. August 1860, wirksam für die Kronländer Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, Görz und Gradiska, Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Ober- und Nieder-Schlesien, Galizien, Krakau und die Bukowina, das Lombardisch-Venetianische Königreich und Dalmatien, wodurch vom 1. October 1860 an gleichförmige Bestimmungen über den Ort und die Berechnung der Zeit zur Anbringung von Recursen für alle Arten des Verfahrens in und außer Streitsachen in Wirksamkeit gesetzt werden;

Nr. 206 den Erlaß des Finanzministeriums vom 7. September 1860, giltig für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze und Dalmatiens, über die Besteuerung der Branntweinbrennereien, welche in den durch Kartoffelfäule heimgesuchten Gegenden Branntwein aus kranken Kartoffeln erzeugen.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate August 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. September.

S. K. H. der Prinz-Regent von Preußen wird wie die „N. P. Z." meldet am 30. d. M., dem Geburtstage J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen, in Baden-Baden sein, am 8. October die Königin Victoria in Stolzenfels bei Koblenz empfangen und am 14. October mit dem Kaiser Alexander in Warschau zusammentreffen. Am 13. d. begibt sich der Prinz-Regent nach Neustrelitz um der stattfindenden Bestattung der Leiche weiland S. K. H. des Großherzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz beizuwohnen.

In den diplomatischen Kreisen spricht man lebhaft von einer Note, welche das neapolitanische Cabinet an die Großmächte in der allerjüngsten Zeit gerichtet hat. Diese Note soll einen Einspruch gegen die Schritte Sardiniens und gegen die von demselben geleitete Bewegung enthalten.

Die „Patrie" vom 10. d. bringt Depeschen aus Turin: Das Turiner Kabinet hat beschlossen, piemontesische Truppen in die römischen Staaten einmarschiren zu lassen. Die verschiedenen Mächte haben dagegen Vorstellungen gemacht und erklärt, Rom habe keinen Anlaß zu einem Bruche gegeben. Man weiß noch nicht, ob diese Haltung die Entschlüsse Piemonts geändert hat, allein die letzten Depeschen sagen, daß die Truppen die Grenze nicht überschritten haben; nur einige isolirte Banden sind eingedrungen.

Die „B. u. H. Z." berichtet: Glaubwürdige Nachrichten aus Paris bereiten auf ein diplomatisches Actenstück vor, das den Zweck habe, „das ungerechte Mißtrauen des Auslandes" zu beseitigen. Unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers in die Hauptstadt werde Herr Thouvenel eine Circularnote an die Vertreter Frankreichs bei den Großmächten absenden, von der man sich in Paris einen vollkommen beruhigenden Eindruck verspricht. Es wird hinzugefügt, das Circular sei von Persigny entworfen und der Entwurf „den dem Gesandten befreundeten britischen Staatsmännern" mitgetheilt und von ihnen gebilligt.

Man spricht von einer Note, die Herr Thouvenel nach Turin geschickt hätte und in welcher erklärt wird, daß Piemont nur auf seine eigene Gefahr den Zug nach dem Kirchenstaate unternehmen könne und daß Frankreich jede Verpflichtung ablehne, welche auch die Folgen der kriegerischen Unternehmung sein möchten. Eine Note milden Tones ist nach Genf abgegangen, in welcher eine Art Genugthuung für die Beleidigung verlangt wird, welche der französischen Fahne zugefügt wurde. Eine andere Note soll nach Bern abgegangen sein. In dieser suche Herr Thouvenel zu beweisen, daß es für die Schweiz gerathener wäre, wegen ihrer Neutralität allein mit Frankreich ohne Dazwischenkunft anderer Mächte zu unterhandeln.

In der „Frankf. Postztg." finden wir folgende Notiz: „Die „Indépendance Belge" ist schlecht unterrichtet, wenn sie die Existenz einer französischen Note, welche sich in Brüssel über die Haltung Belgiens beschwert, in Abrede stellt. Die Note existirt, und die Anführung, mit welcher das genannte Blatt seine gegentheilige Behauptung zu begründen unternimmt, die Anführung, daß die Belgische Regierung der Bewegung für die „nationale Vertheidigung" fremd sei, ist eben in Beantwortung jener Note von dieser Regierung geltend gemacht worden."

Das preußische Wochenblatt, dem preuß. Ministerium nahestehend, bringt einen sehr ernsten Artikel gegen die weiteren Folgen der italienischen Einheitsbewegung. Hätte sie Neapel bewältigt, so würde sie sich gegen Venedig wenden, aber auch da nicht Halt machen, sondern auch einzelne Theile Deutschlands (die oberen Thäler der Etsch und Brenta), die nach dem Verluste Venetiens wie eine schmale Landzunge in Italien hineinragen würden, gefährden. Das „Preuß. Wochenblatt" nennt es eine Thatsache, daß, je vollständiger der Sieg dieser Bewegung ist, desto entschiedener ihre Spitze unter dem Zwang der Umstände zunächst gegen Deutschland sich richten muß. Und dabei votirt der Koburger Nationalverein den Italienern die Sympathien Deutschlands!!

Die von mehreren Seiten (nach einer Depesche aus Konstantinopel vom 29. August) gebrachte Nachricht, daß der Sultan den auf der Inspectionsreise in den europäischen Provinzen befindlichen Großvezier Kiprisli Mehemed Pascha zurückberufen habe, entbehrt, wie der „Oest. Z." mitgetheilt wird, jeder Begründung, indem die türkische Botschaft in Wien Depeschen von späterem Datum aus Konstantinopel erhalten hat, welche nicht das Geringste davon erwähnen. Ebenso unwahr ist es, daß der Sultan bedenklich erkrankt ist.

Zur Characteristik des ehrenwerthen Ministeriums in Neapel liefert nachstehendes Schreiben das „Vat." aus Neapel einen interessanten Beitrag. Die Verbannung des Grafen Aquila ist ein Beweis mehr davon, wie die Revolution denen lohnt, welche so schwach sind ihr zu dienen, im Wahne, dadurch zum Besten ihres Landes zu handeln. Denn gerade dieser Prinz war es, der den König dazu vermocht hat, die Konstitution zu geben; er bedachte nicht, daß die gewaltthätige und plötzliche Einführung so tiefeingreifender Veränderungen in einem noch keineswegs dazu reifen Lande einen allgemeinen Umsturz herbeiführen mußte. Der Prinz hat seinem königlichen Neffen die gegenwärtigen Minister gewissermaßen aufgenöthigt. Er wußte wohl nicht, daß sie nichts anders waren, als Werkzeuge der Revolutions-Komité's, welches die Annexion an Piemont wollte und des Prinzen spottend auf den Untergang der Monarchie lossteuerte. Als der Prinz zu spät seinen Irrthum erkannte, wollte er dem Ministerium entgegenwirken und seinem Neffen die so unklug blosgestellte Krone retten. Zu dem Behufe schlug er dem Könige vor: 1) das Ministerium zu ändern; 2) die Wahlen auf einige Monate hinauszuschieben: 3) die aus revolutionären Elementen gebildete Nationalgarde zu reorganisiren und sie unter den Oberbefehl des Generals Ulloa zu stellen, welcher, von allen seinen Verirrungen zurückgekommen, jetzt einer der treuesten Diener des Königs ist; 4) die großentheils aus Gesindel bestehende Polizei umzugestalten; 5) die Freiheit der Presse, womit der größte Mißbrauch getrieben worden, zu suspendiren; die nicht seit einer gewissen Zeit im Lande domizilirten Personen auszuweisen; es ist nämlich eine Thatsache, daß allein in der Hauptstadt über 2000 Menschen mit piemontesischen Päßen sich aufhalten, welche zum bei weitem größten Theile Agenten des Aufstandes und Garibaldianer sind. Aber die Minister erhielten von diesen Vorschlägen Kunde und trotzten dem König die Verbannung seines Oheims ab, indem sie vorgaben, derselbe verlange ihre Entfernung nur aus dem Grunde, weil sie seine Usurpationsgelüste nicht hätten begünstigen wollen. Gleichzeitig ließen sie durch das Revolutions-Komité im Publikum verbreiten, der Prinz habe eine Reaktion herbeiführen wollen. (Diese Charakteristik des Ministeriums wird bestätigt durch eine in den Blättern mitgetheilte schmutzige Geschichte. Ein gewisser Bandini, von der neapolitanischen Polizei wegen revolutionärer Umtriebe verfolgt, erwies sich als agent provocateur des Ministers de Martino.)

Der „Perseveranza" zufolge, besteht die provisorische Regierung in Neapel aus drei Personen. Es bestätigt sich, daß die neapolitanische Flotte zu Garibaldi übergegangen. Der Graf von Minerva ist der Ueberbringer des piemontesischen Ultimatums an den Papst.

Victor Emanuel, schreibt man der „N. P. Z." aus Rom, hat dem Kaiser Napoleon erklären lassen, daß es aus sein würde mit der Popularität und dem Glanze seines — des Königs — Namen in Italien, wenn er fortfahre, Garibaldi allein gewähren zu lassen. Bemächtige er sich der Marken und Umbriens (Kirchenstaat), so sei dies überdem das einfachste Mittel, der revolutionären Bewegung auf ihrem Wege nach Venetien ein Halt zuzurufen. Der Kaiser wird geschehen lassen. Der Römische General Lamoricière, auf dessen Vernichtung es in Turin vor allen Dingen abgesehen ist, wird auch von Süden her durch Garibaldi angegriffen werden. Unterliegt Lamoricière, so wird Ancona die neue Operationsbasis der Revolution gegen Oesterreich sein, und sobald die Italienischen Streitkräfte organisirt sein werden, wird man den großen Schlag zu führen suchen. Das ist der Plan des Königs von Piemont und Garibaldi's. Bin ich aus Turin gut unterrichtet, so will sich Victor Emanuel, in der Voraussicht der wichtigen Ereignisse, welche sich vorbereiten, durch das Sardinische Parlament, welches unmittelbar nach der Abstimmung in Sicilien einberufen werden soll, von Neuem mit der Dictatur bekleiden lassen. Gleichzeitig erfahre ich daß der Toscanische Baron Ricasoli zum eventuellen Gouverneur der Marken und Umbriens bestimmt sei.

Aus Ancona, 9. September wird gemeldet: Freischärler sind bis Urbino vorgedrungen. In Sinigaglia hat eine aufständische Bewegung stattgefunden, welche unterdrückt wurde. In Ancona selbst wurde in Folge einer nicht bedeutenden Bewegung der Belagerungszustand verhängt.

Das galizische k. k. Statthalterei-Präsidium hat die disponiblen Statthalterei-Konzipisten Stanislaus Ritter von Kurowski und Roman Gabryszewski, dann den Statthalterei-Konzepts-Praktikanten Leo Ritter v. Krajewski zu Statthalterei-Konzipisten ernannt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. September. Se. Majestät der Kaiser war vorgestern und gestern von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat die Herren Erzherzoge und Minister empfangen.

Ihre k. Hoh. der Herr Erzherzog Wilhelm und der Herr Herzog von Modena haben sich gestern mit dem Herrn Großherzog von Hessen-Darmstadt nach Weilburg begeben. Der Herr Herzog von Modena wird heute nach Italien abreisen, um seine nach Rom abrückenden Truppen zu inspiziren.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht erhielt vorgestern Abends gleich nach seiner Ankunft einen Besuch von dem Herrn Großherzog von Hessen-Darmstadt und hat sich gestern Früh nach Weilburg begeben.

Ihre k. H. der Herr Erzherzog Albrecht und die Frau Erzherzogin Hildegarde werden den Aufenthalt über Winter in Wien nehmen.

Se. k. H. der Herr Erzherzog Joseph hat sich gestern um an einer Jagd theilzunehmen, nach Stockholm begeben.

Der k. k. Gesandte am neapolitanischen Hofe Hr. Graf Emerich Szechenyi wird der „Autogr. Corr." zufolge mit dem Gesandtschaftspersonale Neapel bei dem Einzuge der Garibaldischen Freischaaren verlassen und sich vorläufig nach Gaëta begeben.

Der Graf von Aquila wird, wie die „Autogr. Corresp." meldet, hier erwartet. Derselbe beabsichtigt eine längere Reise durch Deutschland und Oesterreich zu unternehmen.

Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland findet morgen (Dinstag) bei Hofe im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn ein Gala-Diner statt, zu welchem nebst dem ganzen Personale der hiesigen kaiserlich russischen Botschaft Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen und mehrere hohe Militär- und Civilpersonen geladen sind.

In der gestrigen Sitzung des verstärkten Reichsrathes wurde die Berathung des Staatsvoranschlages begonnen. Als Berichterstatter des Komité's zur Prüfung des Staats-Voranschlags nahm Graf Szecsen das Wort. Hervorgehoben war zuerst in dem Bericht, daß es sich nicht allein um ziffermäßige Prüfung des Staatsvoranschlages, sondern auch um eine offene Darlegung der Lage der Monarchie und um eine eingehende Würdigung der öffentlichen Verhältnisse handeln müsse, da nur auf solcher Grundlage eine nachhaltige Regelung des Staatshaushalts gewonnen werden könne. Zu den einzelnen Theilen des Budgets übergehend, richtete sich der Vortrag auf den Anschlag des Allerhöchsten Hofstaates, und es wurde hier in tiefster Ehrfurcht anerkannt, daß die Gesammtsummen außerordentlich mäßig erscheinen. Die hohe Versammlung trat dieser Anerkennung des Komité's durch allseitiges Aufstehen bei. Es folgte dann der Anschlag für das Kabinet. Der Reichsrath Borelli (Dalmatien) knüpfte an diesen Punkt einen längeren Vortrag, der sich über die allgemeinen Organisationsfragen verbreitete. Der betreffende Anschlag ebenso wie der über den Reichsrath, die Minister-Konferenz, die Kontrollbehörde und das Ministerium des Aeußern fand im Sinne des Komité-Berichtes Gutheißung. Eine längere Debatte erregte das Budget für Kultus und Unterricht. Es sind aus ihr besonders zwei Punkte hervorzuheben. Einentheils wurden von mehreren Seiten die Uebelstände betont, die durch die Seitens des Staates bewirkte Einziehung von Fonds, welche für die Kirche und für Unterrichtsanstalten bestimmt sind, entstehen. Der andere hervorragende Punkt dieser Debatte trat in der Rede des Reichsraths Mager hervor, welcher in längerer Rede beantragte, Se. Majestät den Kaiser zu bitten, daß die vollkommene Gleichberechtigung der christlichen Konfession zur Wahrheit werde und als Staatsgrundgesetz proklamirt werde. Bei der hieraus sich entspinnenden Debatte, welche durch die sich betheiligenden Redner hauptsächlich auf die confessionellen Verhältnisse Ungarns Bezug nahm, erklärte Graf Szecsen: Eine reelle Lösung dieser Frage, welche das Gefühl des Volkes befriedigte, könnte nur aus einer wirklichen Achtung des historischen Rechtes im Anschluß an den konkreten Fall hervorgehen und Graf Barkoczy: daß eben die „wahre Freiheit, sei es des Kultus, sei es auf anderem Gebiete, am Ende am Besten durch Achtung vor dem historischen Rechte gewahrt und gekräftigt werde." Graf Clam hob alsdann hervor, wie die vorausgegangene Debatte den Beweis dafür liefere, daß diese Frage mit der größten Vorsicht behandelt werden müsse und nicht durch schnell absprechende Urtheile entschieden werden könne. Angesichts der großen Wichtigkeit dieser Frage müsse übrigens anerkannt werden, daß der Bericht des Komité's eine Lücke enthalte, und er, Graf Clam, stelle daher den Antrag, eine desfallsige Ergänzung einzufügen. Im Komité-Berichte war nämlich bemerkt, daß in dem Staats-Voranschlage für die Bedürfnisse des öffentlichen Unterrichts in einzelnen Ländern sehr ansehnliche Beiträge zu den Schul- und Kirchenfonds aus dem Staatsschatze verzeichnet seien, in anderen nicht. Dazu beantragte Graf Clam einen Zusatz des Inhalts, daß diese Verschiedenheit insbesondere in den Vordergrund träte je nach der Verschiedenheit der Kirchen und Konfessionen und zwar öfters im Widerspruch mit berechtigten Ansprüchen. Ferner beantragte Graf Clam zu einer weiteren Stelle des Komité-Berichtes, in welcher die Prüfung der konfessionellen Verhältnisse besonders auch darum verlangt wird, weil ihre definitive Entscheidung mit den großen Fragen der neueren Organisation der Monarchie zusammenhänge, gleichfalls einen Zusatz, der dahin geht, daß die gesetzliche Regelung der konfessionellen Angelegenheiten schleunig, gemäß den Anforderungen des Rechtes und der Billigkeit vollzogen werde. Beide Zusätze wurden darauf mit 54 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Sitzung, welcher mit Ausnahme des dienstlich verhinderten Grafen Degenfeld alle Reichsräthe beiwohnten, wurde hier aufgehoben; sie dauerte von 11 bis 4 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Es wird in ihr die Berathung des Voranschlags über Unterrichts-Anstalten fortgesetzt, und es folgt dann die Berathung des Militärbudgets.

Wie die „Oest. Z." erfährt, haben die nach Beirut entsendeten drei österr. Kriegsdampfer den Befehl erhalten, zurückzukehren, da einerseits die an der syrischen Küste befindliche türkische Marine für die dortigen Verhältnisse hinreichend ist und andererseits, angesichts der Ereignisse in Italien, die Anwesenheit der k. k. österr. Dampfer im adriatischen Meere wünschenswerth erscheint.

Deutschland.

Die italienische Frage ist denn wirklich auf der Coburger General-Versammlung des deutschen National-Vereins zur Debatte gekommen. Mehrere Mitglieder hatten diesfalls Anträge eingebracht und gegenüber diesen Anträgen hat der Ausschuß eine Erklärung aufgestellt, worin er sagte, daß es die erste und selbstverständliche Aufgabe einer deutschen Politik sei, die Unverletzbarkeit des Bundesgebietes zu wahren; daß es nicht Aufgabe einer deutschen Politik sei, in einem zweiten Kampf zwischen Oesterreich und Italien um den Besitz Venetiens in den Krieg zu gehen; daß es dagegen Pflicht einer deutschen Politik sei, jeder Einmischung in diesen Kampf, welche die übergreifende Machtstellung Frankreichs neuerdings befestigen oder erweitern könnte, mit voller Energie entgegenzutreten; daß es endlich nicht minder die Pflicht einer deutschen Politik sei, darüber zu wachen, daß die deutschen Waffen nicht gegen die Freiheit des italienischen Volkes verwendet werden. Der Ausschuß hat jedoch im Angesichte der vielfach widerstreitenden Meinungen, die sich bei der Debatte kundgaben, seinen Antrag selbst wieder zurückgezogen und dafür folgenden neuen Antrag gestellt: „In Uebereinstimmung mit der Erklärung des Ausschußes vom 13. März, worin bereits die Sympathie des deutschen Volkes und der nationalen Bewegung in Italien ausgesprochen, zugleich aber der deutsche Standpunkt in der italienischen Frage gewahrt ist, über alle gestellten Anträge zur Tages-Ordnung überzugehen." Dieser Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Ferner sprach die Versammlung in derselben Sitzung am 5. ihre Sympathien für Schleswig-Holstein und für die Verfassungsbewegung in Kurhessen aus. — Sodann nahm die Versammlung zwei Anträge an, welche die militärische Entwickelung des deutschen Volkes betreffen und einerseits die Aufnahme der militärischen Uebungen in den Jugendunterricht, andererseits die Bildung von Schützen-Gesellschaften anempfehlen. Der Vorsitzende verlas noch ein an den Nationalverein gerichtetes Schreiben der italienischen Nationalgesellschaft in Turin vom 30. August, worin Herr La Farina die Ueberzeugung ausspricht, daß die Einheit und Freiheit Deutschlands auch die Sicherung der Einheit und Freiheit Italiens in sich trage, darauf schloß Herr v. Bennigsen die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er am Ende ein Hoch dem deutschen Fürsten brachte, „der die Gründung des Vereins und die gegenwärtige Versammlung erleichtert, wenn nicht ermöglicht hat, indem er ihm unter den Schwierigkeiten des vorigen Jahres ein Asyl gegeben."

Am Abend des Tages, an welchem obiger Beschluß gefaßt wurde, kam den Mitgliedern des Vereins ein interessanter Zwischenfall zur Kenntniß. Der in diesen Tagen in Coburg anwesende Italiener, Herr Lignana, der mit dem größten Interesse den Verhandlungen des Vereins gefolgt war, hatte, stutzig gemacht durch die laut gewordenen Befürchtungen, daß Italien, um seine Einheit zu erreichen, unter Umständen etwa ein zweites Nizza an Frankreich abtreten könnte, von sardinischer Seite ein Telegramm erwirkt, das am späten Abend in Coburg anlangte und in officieller Weise einen solchen eventuellen Schritt auf das entschiedentste dementirte. (Die sardinische Regierung hat eben so feierlich die Abtretung Nizza's geläugnet. D. Red.).

In allerjüngster Zeit, schreibt man dem „Vaterl.", nimmt die Thätigkeit ausländischer Agenten in den linksrheinischen deutschen Gebieten wieder zu. Ob man Recht hat, jene kurzweg als französische Emissäre zu bezeichnen, müssen wir unentschieden lassen. Wenigstens sind dieselben klug genug, ihre annexionistischen Tendenzen vorsichtig zu verhüllen, indem sie jede etwa vorhandene Mißstimmung oder Aufregung schüren, wobei freilich der unabänderliche Refrain bleibt, daß dies oder jenes, worüber sich Wehmuth oder Besorgniß eben äußere, in Frankreich nicht existire, nicht zu befürchten sei. In der baierischen Rheinpfalz scheint man diesen Einflüssen neuestens eine lebhafte Aufregung gegen die Bearbeitung eines allgemeinen baierischen Strafgesetzbuches durch die ständische Gesetzgebungs-Kommission zu verdanken. Dieselbe nimmt das Gewand der Befürchtungen an, daß die Rheinpfalz die jedenfalls sehr zweifelhaften Wohlthaten des Napoleonischen Code pénal zu verlieren Gefahr laufe. Außerdem wird ebendort alles Mögliche gethan, um den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein als Gipfel aller materiellen Glückseligkeiten in das öffentliche Bewußtsein einzuführen, dagegen von jeder weiteren Ausbildung des österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsvertrags das allgemeine Verderben zu prophezeien. In Frankfurt wird sich sogar ein Organ aufthun, welches seinen Zusammenhängen nach wohl bestimmt sein dürfte, derartigen Tendenzen die Hand zu reichen. Im Zusammenhang mit der jüdisch-demokratischen „Neuen Frankfurter Zeitung", vulgo Handelszeitung, erscheint nämlich demnächst eine Wochenschrift, „die Bürgerzeitung", redigirt von dem ehemaligen Speyerer Bürgermeister Dr. Kolb, welcher, bekanntlich wegen seiner Rolle in der Pfälzer Revolution von 184⁸/₉ des Hochverrathes schuldig befunden, lange Jahre in Zürich als Flüchtling lebte und seit etwa einem Jahre sein Domizil in Frankfurt genommen hat.

Wie die „B. u. H. Z." vernimmt, wird über die Befestigung von Ruden, der bekannten Lootsenstation in der Nähe von Thiessow im Rügener Bodden, in allernächster Zeit Beschluß gefaßt werden. Gleichzeitig werden auch über die Erweiterung der Festungsanlagen von Stralsund die bereits vorbereiteten definitiven Festsetzungen getroffen werden.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Heute sind der Kaiser und die Kaiserin zu Avignon eingetroffen, von wo sie morgen des Mittags nach Marseille abreisen werden. Zu Avignon wurden sie an der Kathedrale vom Erzbischof Debelay an der Spitze seines Klerus empfangen; der Erzbischof hielt eine Anrede, welche nicht ohne Interesse ist. Dem Dank dafür, daß der Kaiser den alten Palast der Päpste zu Avignon restauriren läßt, schloß sich eine recht pikante Anspielung darauf an, daß dieselbe Hand, welche das Asyl seiner Vorgänger im zeitweiligen Rom herstellte, auch Pius IX. Thron stütze in der ewigen Stadt. — In Marseille erwartet den Kaiser der dahin beschiedene General de Noue aus Rom; er soll mündlich instruirt werden für die bevorstehenden Ereignisse. — Der Maire von Chambery rief dem Kaiser bei seiner Ankunft in dieser Stadt zu: „O Sire, wären Sie doch 14 Tage eher gekommen! sicher, der Regen würde eher aufgehört haben." Und das ist noch nicht einmal das Stärkste, was das bei der Kaiserreise entwickelte Sykophantenthum geleistet hat. Die „Times" geißelt mit scharfen Hieben dieses Gezücht von Höflingen, Präfekten, Senatoren und Journalisten. — Die Patrie widerlegt die Nachricht, daß die Policei in Nizza für die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin große Vorsichts-Maßregeln getroffen und Verhaftungen habe vornehmen lassen. — Der Constitutionnel behauptet im Widerspruche mit dem Courrier des Alpes, daß die französische Regierung mehreren französischen Officieren, die sich bei Lamoricière befanden, die nöthige Ermächtigung ertheilt habe. Nach dem Constitutionnel ist eine solche Ermächtigung von keinem Officier der französischen Armee verlangt worden.

Der „Constitutionnel" enthält folgende officiöse Note: „Die englischen Journale veröffentlichen eine angebliche Depesche aus Hongkong, 17. Juli. Dieser Depesche zufolge wäre die Eröffnung der Operationen gegen die Chinesen durch eine förmliche Protestation der Franzosen verzögert worden, weil sie durch den Verlust eines Theiles ihrer Ausrüstung und ihres Kriegsmaterials 2000 Mann weniger ins Feld schicken könnten. Die „Reine des Clippers," welche verbrannte, hatte fast nur Vorsichtsvorräthe für den Winter an Bord, die von der Kriegsverwaltung sofort ersetzt wurden. Was die „Isère" betrifft, so wurde ihre Ladung gerettet; sie bestand aus Sattel- und Geschirrzeug fürdie Artillerie. Dieses Material wurde so rasch reparirt, daß es in einem Briefe aus Shanghai, 22. Juni, heißt: „Die Japanischen Pferde, welche Anfangs so bös waren, gehen jetzt ganz gut und wenn man sie mit ihrer Artillerie-Bespannung und ihren unförmlichen Führern defiliren sieht, so könnte man sich in Frankreich glauben, so gut ist alles angeordnet.' Was die Eröffnung der Feindseligkeiten betrifft, so mußte man natürlich die Ankunft der Gesandten der verbündeten Mächte in China abwarten. Baron Gros landete am 28. Juni in Shanghai. Zehn Tage vorher (am 18.) hielten die Generale und Admirale der verbündeten Streitkräfte einen Kriegsrath zu Shanghai bei dem General Montauban, um sich wegen des Feldzugsplanes zu verständigen. Alles ging in bester Harmonie und ohne irgend eine Protestation vorüber. Wir fügen noch bei, daß unsere Truppen, welche am 1. Juni Wosung unter General Jamin verließen, am 28. zu Che-fu anlangten und unter dem Ruf: „es lebe der Kaiser" landeten. Alle diese Thatsachen gingen dem 17. Juli voran, dem Tage, wo der Correspondent der englischen Journale aus Hongkong so sonderbare Nachrichten meldet; es wird das genügen, um deren Absicht und Charakter hervorzuheben. Auf einem weit näher liegenden Schauplatz werden die unbedeutendsten Umstände in einer Weise entstellt, gegen welche man die öffentliche Meinung warnen muß. Correspondenzen aus Rom sprechen von einer Anrede des Generals von Noue an die Corps-Chefs seiner Truppen bezüglich der militärischen Maßnahmen, welche er behufs Vertheidigung des päpstlichen Gebietes außerhalb der Stadt Rom zu treffen haben könnte. Alles das ist pure Erfindung und hat lediglich zum Zweck, irgend eine neue Polemik hervorzurufen; die dermaligen Umstände sind ernst genug, die Neuigkeitsschreiber sollten sie durch dergleichen Phantasie-Erzeugnisse nicht noch zu compliciren suchen." Das genannte Blatt sieht sich in der Lage noch einen zweiten Protest gegen Nachrichten in der „Indépendance belge" erheben zu müssen. Dieses Journal hat über eine Scene berichtet, die am 20. August zu St. Cloud zwischen Lord Clarendon und dem Kaiser vorgefallen sein soll. Letzterer habe sich über die Haltung des englischen Ministeriums gegen Frankreich beschwert und erklärt, er sei persönlich beleidigt; ersterer hätte darauf in fast drohenden Ausdrücken geantwortet, die Haltung durch die der französischen Regierung gerechtfertigt und zugleich dabei ausgesprochen, daß England seine maritime Ueberlegenheit zu erhalten wissen würde. Das officiöse Blatt behauptet: diese Angaben bedürften keiner Dementirung, da Niemand von einer in solchen Ausdrücken geführten Unterredung wisse.

Schweiz.

Die Actenstücke, welche die „Nation suisse" in Sachen der letztdatirten unter den vielen Beschwerden der Französischen Gesandtschaft beim Bundesrathe veröffentlicht hat, sind charakteristisch. Sie lauten übersetzt folgendermaßen:

I. Der Bundesrath an den Staatsrath von Genf. Bern, den 29. Augst. Getreue liebe Eidgenossen! Durch Note vom 27. d. (August) übermittelt uns die Französische Gesandtschaft die in Copie beiliegende Klage eines wandernden Schauspielers, Namens Fontana, über gewisse Vexationen die er in Genf erlitten haben soll, und über beleidigende und bedrohliche Aeußerungen, die er gegen den Kaiser der Franzosen habe ausstoßen hören. In dieser Note sagt der Hr. Marquis v. Turgot, er glaube unsere ernste Aufmerksamkeit auf die in dieser Beschwerde namhaft gemachten Fälle lenken zu sollen, und obgleich er annehme, es werde uns ein Leichtes sein, gegen die Individuen, welche sich diese Beleidigungen hätten zu Schulden kommen lassen, nachträglich einzuschreiten, so zweifle er nicht daran, wir würden gleich ihm die Nothwendigkeit einsehen, daß der Wiederkehr solcher Vorfälle begegnet werde. Er schmeichle sich mit der Erwartung (il aime à penser), der Bundesrath werde allen ihm zu Gebote stehenden Einfluß auf die cantonalen Behörden aufbieten, um der Erneuerung von Scenen zu begegnen, welche bei gewissen Individuen das Ergebniß einer vorgefaßten Absicht (d'un parti pris) zu sein scheinen und sich nicht mit den freundschaftlichen Beziehungen vereinigen ließen, in welchen die beiden Länder bis auf diesen Tag standen. — Wir haben die Ehre, Ihnen diese Mittheilung zu machen, um Sie in den Fall zu setzen, uns die Ihnen nöthig scheinenden Bemerkungen zu eröffnen, und wir ergreifen &c.

Die in diesem Schreiben erwähnte „Klage" lautet nun wie folgt:

II. Der (Französische) Minister des Innern an den (Französischen) Minister des Auswärtigen. Paris, 23. August. Gestern, den 22. August, während Herr Presset, Verificator der Douanen, das Gepäck eines wandernden Schauspielers, Namens Fontana, der von Genf kam, untersuchte, berichtete dieses Individuum über gewisse Vexationen, die es in dieser Stadt erlitten, und wiederholte eine große Menge beleidigender und selbst bedrohlicher Aeußerungen, welche es gegen den Kaiser habe ausstoßen hören. Bei seiner Ankunft in Genf hätte der Sieur Fontana um Arbeitsbewilligung nachgesucht, allein der Agent oder die Agenten der Behörde, an welche er sich zur Erlangung dieser Ermächtigung wenden mußte, hätten ihn, nachdem sie aus der Verification seiner Papiere in Erfahrung gebracht, daß er Franzose sei, auf brutale Weise abgewiesen, indem sie ihn als Bettler behandelten, als Franzosen, und ihm sagten, er sei nicht besser als sein Kaiser dem sie sich vorbehielten, nächster Tage ihre Bajonette in den Leib zu stoßen (auquel ils reservaient de le traverser avec leurs baïonnettes un de ces jours.) Es waren noch andere Französische Schauspieler in Genf, welche auf ihre Buden kleine Fahnen aufgepflanzt hatten. Diese Fahnen sollen von den Schweizern unter den Rufe: „Nieder mit den Französischen Fahnen!" weggenommen worden sein. Auf den Sieur Fontana scheinen die Exaltationen aller dieser Individuen einen sehr großen Eindruck gemacht zu haben; die gehässigen Injurien, die sie unaufhörlich gegen den Kaiser ausstießen, indignirten ihn höchlich.

Wie man sieht (bemerkt der „Bund", das Organ Herrn Stämpfli, Mitglied des Bundesraths, hierzu) hat der Sieur Fontana, von dessen Existenz die Genfer Behörden laut der „Nation suisse" (die in dieser Sache gut unterrichtet sein kann) keine Kenntniß haben, nicht einmal selbst eine Klage aufgesetzt oder unterzeichnet, sondern was der Hr. Minister des Innern von Frankreich an den Hr. Minister des Auswärtigen von Frankreich, der Hr. Minister des Auswärtigen von Frankreich an den Französischen Ambassadeur in Bern und der Französische Ambassadeur in Bern an den hohen Schweizerischen Bundesrath schreibt, beruht auf einem bloßen Klatsch zwischen einem wandernden Komödianten und einem Zollbeamten an der Französischen Grenze! Ist wirklich dies die Art, in welcher Staaten mit Staaten eine ernsthafte diplomatische Correspondenz pflegen? Und auf solches Material hin wagt der Repräsentant einer „befreundeten" Macht dem Bundesrathe ziemlich unverblümt mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu drohen? Was die von Frankreich eingereichte Klage betrifft, der zufolge in Lutry (Canton Waadt) ein Franzose in einen Brunnen geworfen worden und hernach im Cantonsspital an den Folgen dieser Waschung gestorben wäre, so hat die von den Waadtländischen Behörden vorgenommene Untersuchung Folgendes zu Tage gefördert: Am 19. Juli d. J., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, tummelte sich ein Französischer Handwerker Namens J. Rapenot in betrunkenem Zustande und unter geräuschvollem Singen durch die Straßen von Lutry; da begegnete ihm ein ebenfalls angetrunkener Waatländer G., der eben aus einer Kneipe gejagt worden war. Es dauerte nicht lange, so gerathen die beiden Betrunkenen in Wortwechsel, in Folge dessen der G. den Rapenot in einen Brunnen wirft, dann aber sogleich wieder herauszieht. Von Seite eines Gendarmen wurde dem Rapenot sogleich alle Pflege zu Theil und ebenso wurde dem G. nachgesetzt und derselbe verhaftet. Folgenden Tages machte sich Rapenot nach Cully zu auf den Weg, ohne eine Klage einzureichen, und man erfuhr weiter nichts mehr von ihm; der G. wurde freigelassen, weil keine Klage vorlag. Auf die Französische Beschwerde hin wurden weitere Nachforschungen angestellt und man war so glücklich, den angeblich todten Rapenot in Cully zu finden, gesund und wohl und sehr erstaunt darüber, daß ein Unbekannter wider alles Verhoffen eine so warme Theilnahme an seinem den 16. Juli erlittenen Unfall genommen. Der gestorbene und wieder auferstandene Rapenot hat obigen Sachverhalt selber als richtig bezeugt. Der Französischen Gesandtschaft ist hiervon Mittheilung gemacht.

Die Schweiz hat allen Grund zu ernstestem Mißtrauen gegen Napoleon. Erst noch ganz kürzlich las man im „Progres de Lyon": Man berichtet uns aus Annecy einen Vorfall, dem man in unsern politischen Kreisen große Wichtigkeit beilegt. Der Kaiser, befragt, welchen Platz er für den Bau einer Präfektur am geeignetsten halte, vermied jede Antwort. Aus dieser kaiserlichen Zurückhaltung schließt man auf den bereits gefaßten Plan, den Hauptort des Departements Haute-Savoie nach einer benachbarten Stadt zu verlegen, welche ihrer Bestimmung, französisch zu werden, nicht entgehen wird." (Damit kann nur Genf gemeint sein.) So spricht der „Progres de Lyon", ein französisches Blatt und der „Constitutionnel" klagt, daß Schweizer Blätter sich von Paris schreiben lassen: verkleidete französische Genie-Offiziere durchstreiften die Schweiz, „um ihre Bergübergänge zu studiren". Wenn man Dinge wie das Lyoner Blatt sagt, kann man eine solche Mittheilung sehr glaublich finden, zumal wenn sie von Paris selbst kommt.

Großbritannien.

London, 7. September. Ueberall tiefe Ruhe; einige Müßiggänger exaltiren sich für Garibaldi, aber selbst Geld will Niemand für die Sache des italieni=

schen Revolutionschefs hergeben; in Edinburgh wollte man eine Kompagnie für ihn ausrüsten, es kam aber nur so viel zusammen, daß zwölf Lustragende die Reisekosten bis London decken können. Von dort mögen sie sich weiter durchfechten. Die Zeitungen enthalten nichts Interessantes; nur die Berichte über die Reise des Prinzen von Wales in Amerika werden gelesen und die Auszüge aus amerikanischen Blättern, welche mit unendlicher Rohheit die geringsten Bewegungen des Prinzen umständlich schildern, belacht. So hatte der Prinz auf einem Ball das Unglück zu stolpern, gleich brachten die Newyorker Blätter Telegramme darüber, die lauteten: „Se. k. Hoheit hat beim fünften Tanze, einem Walzer einen schweren Fall gethan." Am nächsten Morgen brachte eines der leitenden Blätter Newyorks einen ausführlichen Bericht des Balles mit folgender Ueberschrift: „Die canadische Bewegung. Erhabene Aufregung der Quebecker. Der Prinz auf dem großen Balle der City. Er tanzte zweiundzwanzigmal, stolperte und fiel, seine schöne Tänzerin rollte über ihn. Honny soit qui mal y pense. Der Prinz raffte sogleich sich und seine Tänzerin auf und setzte den Tanz fort. Schreckliches Flattern von Krinoline. Salute, Illuminationen.

Italien.

Dem Pariser Journal „Le Monde" schreibt man aus Ancona: „In der Romagna steigt die Unzufriedenheit und das Elend mit jedem Tag, und Piemont hält nur mit Waffengewalt seine Herrschaft aufrecht." Von allen Seiten schreibt man an die päpstlichen Offiziere: „Kommt doch uns zu befreien." Die Cavour'schen Agenten hatten den Romagnolen das goldene Zeitalter verheißen, aber sie haben das bleierne gebracht. Die Abgaben sind auf das Doppelte gestiegen, die Konskription treibt täglich in großer Anzahl junge Leute über die Grenze, die Kirchen sind profanirt, die Priester und Bischöfe werden verfolgt und eingekerkert. Früher schrieen die Revolutionäre über die Schwäche und Unfähigkeit der päpstlichen Gerichtshöfe im Strafverfahren. Möchten sie doch jetzt auch statistische Notizen geben, damit man sehe, welche der beiden Regierungen, die von Rom oder die von Turin, die fähigste war Ordnung zu halten und die Gesetze zu handhaben. Nie in unserem Jahrhundert gab es in irgend einem Land Europa's so viele und scheußliche Verbrechen wie jetzt in der Romagna."

Der „Courrier du Dimanche" bringt eine, wie er behauptet, einer amtlichen Aufnahme entstammende Uebersicht der päpstlichen Armee, die insofern von früheren Angaben abweicht, als danach die Armee Lamoricières nicht über 18- bis 20,000 Mann stark wäre und dieselbe nur höchstens 7000, vielleicht jedoch nur 6000 Ausländer und nur 4000 Gensd'armen zählte, während Lamoricière sich bloß auf Gensd'armen und Ausländer verlassen könne.

Montenegro.

Der Archimandrit Nikanor aus Montenegro ist bekanntlich vom neuen Fürsten Nicolaus gleich bei der Uebernahme der Regierung von seinem Posten entfernt worden. Dieser Schritt hatte im ersten Augenblicke im Lande um so größeres Aufsehen erregt, als allgemein bekannt war, daß der Archimandrit Nikanor ein Günstling und eifriger Anhänger Rußlands ist und einen großen Einfluß auf seine Landsleute ausübt. Was seine plötzliche Entfernung überdies noch ärgerlicher erscheinen ließ, war der Umstand, daß das darauf bezügliche Dekret des jungen Fürsten in französischer Sprache abgefaßt war. Seit wann ist die französische Sprache unsere Regierungssprache? fragten die orthodoxen Czernagorzen. Man war daher um so mehr geneigt, in diesem ganzen Vorgehen einen gegen Rußlands Einfluß gerichtete Absicht zu erblicken und daraus manche Folgerungen herzuleiten. Die Sache erscheint indeß nach der „Oest. Z." in einem ganz anderen Lichte. Der gegenwärtige Nachfolger Danilos, Fürst Nikolaus (welcher kaum 19 Jahre zählt), regiert wohl dem Namen nach; allein die eigentliche leitende Kraft der Regierung liegt in den Händen seines Vaters, Mirko Petrovich. Da nun dieser bereits in früheren Zeiten mit dem Archimandriten Nikanor in offener Feindschaft lebte, und dies auch eine der Hauptursachen war, daß Mirko das Land zu verlassen gezwungen war, um weitergehenden Unruhen daselbst vorzubeugen, so ist es ganz erklärlich, daß dieser Letztere bei seiner nunmehrigen Rückkehr und bei der Berufung seines Sohnes Nicolaus auf den erledigten Fürstenstuhl den bisherigen Archimandriten Nikanor als ihren anerkannten Widersacher zu entfernen suchte, ohne daß jedoch darin irgend eine Demonstration gegen Rußland beabsichtigt worden wäre. Wie es verlautet, ist auch die bereits auf dem Wege nach Petersburg befindliche Gesandtschaft des Fürsten Nicolaus, um dessen Regierungsantritt officiell zu notificiren, zugleich beauftragt, über die Entfernung des Archimandriten Nikanor die Aufklärung zu geben, daß dieser Schritt zur Erhaltung einer ungetrübten Stimmung im Lande nothwendig, keineswegs aber als gegen Rußlands wohlwollende Intentionen gerichtet war. Der Umstand, daß das erwähnte Absetzungsdekret des Fürsten in französischer Sprache abgefaßt war, findet darin seine Erklärung, daß der junge Fürst Nicolaus, welcher seit einigen Jahren im Collège Louis zu Paris seine Erziehung genossen, wohl französisch — schwerlich aber illyrisch schreiben gelernt hat, und vielleicht in diesem Augenblicke auch Niemanden zur Seite haben mochte, um das Schriftstück in der Landessprache abfassen zu lassen.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" theilt eine Reihenfolge von Correspondenzen aus Damascus und Aleppo des Inhalts mit, daß die Ruhe in Syrien wieder hergestellt sei und die von Fuad Pascha befehligten Truppen sich in jeder Beziehung des in sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen.

Fuad Pascha hat einen der vornehmsten Stadttheile von Damaskus der christlichen Bevölkerung zum Aufenthalt eingeräumt und die Muselmänner aus demselben fortgewiesen. Zahlreiche Wachen halten zum Schutz der Christen die Eingänge in diesen Stadttheil besetzt. Der fortwährenden Auswanderung nach Beirut ist auf diesem Wege ein Damm gesetzt worden. Die Maroniten im Libanon haben ein Anerbieten Fuad Pascha's, unter Bedeckung nach der Küste auszuwandern, abgelehnt; sie ziehen es vor, in ihren Dörfern zu bleiben.

In Persien werden mehrere Eisenbahnbauten projectirt, die für Rußland von großer Wichtigkeit werden können. So will eine englische Gesellschaft eine Eisenbahn von Teheran nach Tauris bauen, wenn die persische Regierung ihr 6% garantiren will; der Schah ist auch dazu geneigt, doch verlangt er, daß die Bahn nach 10 Jahren Staatseigenthum werde. Von dieser Bahn soll eine Pferdebahn von Kasbin nach Reschd (Enseli) gehen, um sich der Dampfschifflinie nach Baku und Astrachan anzuschließen, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Persien und Rußland bis Petersburg hin erzielt würde.

Vermischtes.

** Gleichzeitig mit dem Tode des Großherzogs Georg von Mecklenburg melden die Zeitungen eine letzte patriotische Kundgebung desselben. Am 29. August 1760 ward der 17jährige Gebh. Leberecht v. Blücher als schwedischer Junker bei einer Recognoscirung unweit Galenbeck bei Friedland von den Preußen unter Oberst v. Belling gefangen genommen. In dem Herrenhause zu Galenbeck, dem jetzigen Wohnsitze des Landraths von Rieben, war es, wo der Oberst v. Belling den muthigen Junker, dessen Gefangennehmung nur der Sturz seines Pferdes verschuldet hatte, bestimmte, in preußische Dienste zu treten. Diesen Ort, wo Blücher's, des mecklenburgischen Edelmanns, deutsche Heldenlaufbahn begann, wollte der Großherzog Georg durch ein Monument der Nachwelt bezeichnen: eine Granitsäule, die des Feldmarschalls Büste und eine Inschrift trägt. Am 30. v. M. ward das Denkmal durch den Landrath v. Rieben, in Gegenwart des Staatsministers v. Bernstorff und des Landraths v. Blücher-Kuppentin, als Vertreter der Blücher'schen Familie, feierlich enthüllt. Es trägt eine vom verstorbenen Großherzoge selbst verfaßte Inschrift.

** Ein Sonderling in Wien auf der Wieden wohnhaft, über 70 Jahre alt, ist in den letzten Tagen des vorigen Monats gestorben. Derselbe lebte so zurückgezogen, daß er bereits seit 25 Jahren Niemanden den Zutritt in sein Zimmer gestattete. Er hinterließ ein Vermögen von beiläufig 10.000 fl. und hatte mehrere Tausende von Gulden auf die nichtssagendsten Lappalien von Cartonnagearbeiten und Papierschnitzeleien gewendet, von denen er mehrere Kästen voll aufbewahrt hatte. Er ging stets bettelhaft gekleidet einher, während man in seiner hinterlassenen Garderobe mehrere Röcke, Hosen, Stiefel und andere Kleidungsstücke fand, welche ganz neu und noch nie am Leibe getragen worden waren. Seit 30 Jahren hatte er auch einen Sessel in Stroh gewickelt in seinem Quartiere stehen. Seine Wohnung war in verwahrlostem Zustande, die Spinnengewebe, zum Beispiel, hingen wie Schlingpflanzen bis auf den Fußboden. Er verwendete auch kein Sacktuch, sondern Papierabfälle, die sich zuletzt haufenweise vorfanden.

** Der verstorbene k. k. Ministerialrath Karl Ritter v. Ghega hat, wie die „G. di Venezia" meldet, der Stadt Venedig 36.000 Francs vermacht, welche für die Armen, für die Restauration der Marcuskirche und zur Ausstattung zweier armen Mädchen, sowie zu einer Studentenstiftung verwendet werden sollen.

** Wie die „Donau-Zeitung" berichtet, liegt der k. k. Statthalterei von Steiermark ein von der k. k. Baudirection ausgearbeiteter Plan vor, durch die Herstellung eines Canales aus der Drau das schotterige, wenig fruchtbare, 15,000 Joch enthaltende Pettauerfeld in fruchtbaren Boden umzuwandeln, und gleichzeitig die naheliegende tiefere Ebene bei Pragerhof zu entsumpfen, also gleichfalls der Cultur zu gewinnen. Der Canal würde bei einem Querdurchschnitte von 84.8 Quadratschuh eine Länge von 20,920 Klaftern haben, und ein jährliches Wasserquantum von 3007 Millionen Kubikschuh geben. Die Einrichtungskosten sind mit Einrechnung einer bedeutenden Summe auf Beseitigung widriger Zufälle auf 610,000 fl. berechnet, die jährlichen Erhaltungskosten mit Inbegriff der 5 pCt. Verzinsung des Capitals und der Amortisation innerhalb 50 Jahren auf 47,800 Gulden jährlich.

** Das Leipziger Tageblatt berichtet: „Nach den bei dem Polizeiamte eingegangenen Meldungen habe sich zur Vornahme der in Folge des Hagelwetters an den Gebäuden erforderlichen Reparaturen ungefähr 660 Personen von auswärts hier eingefunden, von denen 230 mit Glaserarbeiten, die übrigen 430 mit Dachreparaturen beschäftigt sind.

** Der bekannte Schachspieler Dufresne in Berlin hatte, wie die Sp. Ztg. meldet, bisher versäumt, seiner Militär-Dienstpflicht zu genügen und ist daher jetzt nachträglich, im 31. Jahre, zum dreijährigen Militärdienste in die Garnison zu Küstrin eingestellt worden.

** Aus Danzig schreibt man, daß in der dortigen Umgebung abermals ein Stück Bernstein von etwa einem halben Pfund Gewicht gefunden worden ist, und zwar an der Höhe des Hagelsberges, etwa 5 Fuß tief in der Erde. Die beträchtliche Höhe der Lage macht den Fund zu einem in geognostischer Hinsicht besonders interessanten. Das Stück gehört, wie das „Danz. D." bemerkt, zu den allerschönsten Gattungen des Bernstein.

** Bei Stettin wurde dieser Tage ein 9½ Fuß langer Schwertfisch gefangen. Das Schwert mißt drei Fuß. Wahrscheinlich ist der Fisch bei einem der letzten Stürme in die Ostsee verschlagen worden. Der seltene Fang wird jetzt in Stettin für Geld gezeigt und ist dem königl. Museum zum Kauf angeboten worden.

** Auf der Rhede bei Memel ist der Athlet Hennig, welcher während des dortigen Jahrmarktes mit seiner Familie Vorstellungen gegeben hatte, mit seinem Fahrzeug untergegangen. Familie und Mannschaft, 13 Personen, fanden dabei ihren Tod.

** Am 3. d. hielt der internationale Chemiker-Congreß in Carlsruhe seine erste Sitzung. Etwa 120 Theilnehmer, darunter die hervorragendsten Größen der Wissenschaft waren da vereinigt. Professor Weltzien wurde zum Präsidenten gewählt. Als Hauptzweck der Versammlung wurde die Erzielung einer Einigung über formelle Fragen (Gleichheit der Benennungen, Formeln, Zeichen) festgestellt.

** In einigen Tagen wird der fertige Oberbau der Rheinbrücke bei Kehl, welcher 50,000 Ctr. schwer und 290 Fuß lang ist, auf die Pfeiler im Rheine geschoben werden. Die ganze Masse ruht auf ungefähr 16 drehbaren Walzen, welche sich jedoch nicht von der Stelle bewegen. Eine Dampfmaschine, die auf der Eisenbrücke selbst steht, dreht die Walzen und schiebt dadurch die Brücke über den Rhein. Letzten Montag wurde der erste Versuch damit gemacht und in 10 Minuten die Brücke 5 Fuß vorwärts geschoben. Wenn der Oberbau und die beiden Drehbrücken, von denen eine ganz, die andere zum größten Theil fertig ist, an ihre Stelle geschoben ist, kann von badischer Seite über den Rhein auf dem Schienengeleise gefahren werden. Die Erwartung, daß bis Mitte September die directe Verbindung zwischen der französischen und badischen Bahn hergestellt sein werde, wird sich jedoch nicht erfüllen, weil auf der französischen Seite die Arbeiten noch lange nicht so weit voran sind.

** Der Autor einer berühmten Schrift. Napoleon I. ließ bekanntlich den Buchhändler Palm erschießen, weil er den Verfasser der in seinem Verlage erschienenen Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" nicht nennen wollte. Da Palm sein Geheimniß in das Grab mitnahm, so herrschte über die Person des Verfassers bisher Ungewißheit. Der practische Arzt Dr. Preu in Hersbruck schreibt nun dem Fränk. Cour.: „Bezüglich ihres Leitartikels erlaube ich mir die Notiz, daß mein seliger Vater, Rechtsanwalt Dr. Christoph Preu, die Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", nicht verfaßt, sondern nur deren Correctur gemacht und mir als den Verfasser seinen Schwiegervater, den damaligen Rector der Stadtschule zu Altdorf, Joh. Christian Heinrich Adler, angegeben hat, welcher schon 1797 das gleichartige Schriftchen: „Die Franzosen im Nürnberg'schen Gebiete im Augustmonat 1796, Beitrag zur künftigen Geschichte des französisch-deutschen Krieges, Frankfurt und Leipzig," herausgegeben hat."

** In einer Pariser Correspondenz des Lyoner „Salut public" wird erzählt, daß in diesem Augenblicke eine Tochter Abdel Kader's in Paris sich befinde, um — graue Schwester zu werden. Die Tochter des arabischen Emirs Nonne in einem katholischen Kloster! Die Sache verhält sich so: Da Abdel Kader noch in seinem Exil zu Brussa weilte und dort nicht die genügenden Mittel für die Erziehung seiner Tochter fand, schickte er dieselbe nach Constantinopel, um sie standesgemäß erziehen zu lassen. Dort hatte sie Gelegenheit, Christinen zu sehen, und ihr jugendliches Gemüth wurde lebhaft ergriffen von der bewunderungswürdigen Aufopferung, mit welcher sich die grauen Schwestern dem Krankendienste während des blutigen Krimkrieges widmeten. Sie entschloß sich, diesem schönen Beispiel zu folgen, und Abdel Kader, der am wenigsten fanatische Mensch in der Welt, dessen großer Geist die erhabene Seite der Christusreligion vollkommen zu würdigen versteht, glaubte dem Wunsche seiner Tochter keinen Widerstand entgegenstellen zu dürfen. Und so befindet sich denn die Tochter desselben Mannes, der so vielfach die „Rumis" bekämpft hat, augenblicklich in Paris und vollbringt ihr Noviziat als graue Schwester.

** Der prachtvolle Degen, den eine irische Abordnung dem Marschall Mac Mahon überreicht hat, trägt eine seltsame Inschrift. Dieselbe lautet, wie wir zuverlässig mittheilen können: „Das unterdrückte Irland dem tapferen Krieger Patrik Moriz von Mac Mahon, Marschall von Frankreich, Sprößling unserer alten Könige." Die streng katholische und eifrig legimistische Familie Mac Mahon stammt allerdings unzweifelhaft von irischen Nationalkönigen; indessen ist es doch eigenthümlich, daß man das bei einem französischen Marschall ausdrücklich betont im Gegensatz zu dem „unterdrückten" Irland.

** Die „Novedades" berichten über einen schrecklichen Unfall bei einem Stiergefechte in Saragossa am 29. Aug. Der beliebte Toreador Cuchares, ein Arragonier, hatte bereits drei Stiere abgemacht, die sich nicht besonders lebhaft gezeigt hatten. Da erscheint der vierte. Seine Wuth ist außerordentlich; die Banderoles der Pikadoren zerfetzt er; dann setzt er mit einem Satze über die Pallisaden, stößt einen Soldaten nieder, so daß dieser bald darauf im Spital erliegt, springt dann über die Barriere und stürzt wuthbrüllend mitten unter die Zuschauermenge, deren Zahl wohl an 6000 war. Der Schrecken ist allgemein, man schreit, flieht, drängt sich zum Ersticken. Soldaten mit Säbel und Bayonetten. Cuchares mit dem Degen in der Hand, verfolgen das stolze Thier, welches nur zu entfliehen, Niemanden zu verletzen trachtet. Einige Zuschauer schießen mit Pistolen auf den Stier, treffen aber unglücklicher Weise nicht ihn, sondern andere Zuschauer. Da stürzt Cuchares so gewandt wie behende herbei, gerade auf den Stier los und streckt ihn mit einem Stoß todt zu seinen Füßen nieder.

** Der „Moniteur de la Flotte" meldet aus Woolwich, daß am 29. August ein kleiner Raddampfer „Pioneer" nach Greenwich abgegangen, um nach Korrektion seiner Chronometer nach dem Zambese abzufahren. Der kleine Dampfer ist für die Fahrt auf diesem Fluß unter Dr. Livingstone bestimmt. Er hat eine ausgesuchte Mannschaft an Bord und ist dem geringsten Wasserstand entsprechend konstruirt. Es ist ein Plattboden; das erste Fahrzeug dieser Art, welches das Cap der guten Hoffnung umschifft. Es wird commandirt von Kapitän May.

** Eine der ausgezeichnetsten Schauspielerinen Londons, Mistris Yates, ist daselbst am 30. August gestorben. Im J. 1817 ist sie zum erstenmale im Coventgarden-Theater aufgetreten und hat seit 1824 ununterbrochen am Adelphitheater gewirkt.

** Die auch hier bekannte Sängerin Frl. Fischer von Tiefensee befindet sich gegenwärtig in London. Sie sang unter anderm in einer Matinée bei dem k. k. österr. Gesandten Grafen Apponyi und hatte auch die Ehre zu einem Hofconcerte bei Ihrer Maj. der Königin geladen zu werden. Die Erfolge, die sie da mit ihrem Gesange errang, brachten ihr auch Einladungen zu einem großen Concerte in Hannover Square und einem anderen Concerte im Coventgardentheater, in welchen beiden ihr Vortrag von Arien und Volksliedern mit reichem Beifall ausgezeichnet wurde.

** In England und Amerika kommen jetzt Glocken von Stahl immer mehr in Gebrauch, da sie nicht nur einen schönen Klang haben, sondern auch um mehr als die Hälfte wohlfeiler sind, als die Bronceglocken. Kürzlich wurde in Sheffield, in England, eine solche, die größte bis jetzt, gegossen. Sie wiegt 5624 Pfund, ist 5 Fuß 3 Zoll hoch, hat an der Mündung 6 Fuß 2 Zoll Durchmesser, und da, wo der Klöppel anschlägt, 4½ Zoll Dicke. Sie ist für Californien bestimmt. Dieselbe Fabrik hat bereits 1300 Stahlglocken verfertigt. In Deutschland werden solche zu Bochum in Westphalen gegossen. Da es in Oesterreich nicht an gutem Gußstahl fehlt, so dürfte auch bei uns dieser Industriezweig Beachtung verdienen.

** Die Amerikaner hatte es nicht wenig gewurmt, als der englische Riesendampfer „Great Eastern" über den Ocean zu ihnen geschwommen kam, und sie sich im Schiffsbau von den Engländern überflügelt sahen. Nun hat mit einemmale ihr Aerger ein Ende und große Freude ist an dessen Stelle getreten. Dem „Great Eastern" ist nämlich ein Proceß wegen „gestohlener Idee" an den Hals geworfen worden; ein New-Yorker, welcher Inhaber eines amerikanischen Patents ist, behauptet, der Erbauer des „Great Eastern" habe bei der Combinirung der Schaufelräder und der Schraube dessen Idee „gestohlen" und verlangt nun eine Schadenersatz von 50.000 Dollars.

** Der Seiltänzer Blondin, bekannt durch seinen halsbrecherischen Uebergang über den Niagarafall, den Bruder Jonathan's Blätter schon längst in den tosenden Wogen ertrinken ließen, entrann kürzlich in Ohio mit knapper Noth dem Feuertode. Er producirte sich nach Eintritt der Dämmerung inmitten eines prasselnden, sprühenden Feuerwerks auf dem gespannten Seile, auf welchem er einen schweren Schiebkarren vor sich her führte. Ehe er noch in die Mitte seines luftigen Weges gekommen war, fingen seine Kleider Feuer; da keine Zeit zum Halten und zum Löschen der Flammen war, mußte der moderne Phaeton seinen Lauf vollenden und die schreckliche Gefahr, langsam geröstet zu werden, ertragen. Er erreichte jedoch mit heroischer Selbstbeherrschung das Ziel, wo es ihm, obwohl tüchtig verbrannt, gelang, den gefährlichen Brand zu löschen.

** Wallfischfang mit Blausäure. Zu den umfangreichsten und interessantesten toxikologischen Experimenten, die je angestellt worden sind, gehört der Wallfischfang mittelst Blausäure, wie er jetzt von einigen Schiffen der englischen Handels-Marine geübt wird. Der größte Uebelstand beim Wallfischfang bestand immer darin, daß der harpunirte Fisch erst in weiter Ferne wieder auftauchte, oft an Stellen, wo er von Eisschollen umgeben war und nicht weiter verfolgt werden konnte, und daß bei dieser Jagd nicht selten die Harpunen und Taue, zuweilen auch die Harpuniere selbst verloren gingen. Auf den Rath des Toxikologen Christison wendet man jetzt Harpunen an, über deren Spitze sich eine Flasche mit Blausäure befindet, welche in demselben Augenblicke, wo die Harpune eingedrungen, zerbricht und ihren Inhalt in die Wunde entleert. Der harpunirte Fisch taucht in die Tiefe, kehrt aber augenblicklich, vollständig gelähmt, an derselben Stelle wieder an die Oberfläche des Meeres zurück und wird ohne weitere Mühe abgethan. Zwei Unzen Blausäure sind die für jeden einzelnen Fang nothwendige Quantität.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. September. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.85. — 4½perz. 95.50 — Staatsbahn 462. — Credit-Mob. 680. — Lombarden 462. — Oesterr. Kredit-Actien 330. — Haltung matt, wenig Geschäft. — Consols mit 93⅜ gemeldet.

London, 10. September. Consols 93⅛ Lomb. 1½. Flau.

Wien, 11. Septemb. National-Anlehen zu 5% 76.— Geld 76.10 Waare — Neues Anlehen 87.25 G. 88.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65.25 G. 66.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 736.— G. 738.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 169.50 G. 169.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1803.— G. 1805.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m 120 (60%) Einz. 154.— G. 155.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 114.— G. 114.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 132.90 G. 133.— W. — K. Münzdukaten 6.38 G. 6.39 W. — Kronen 18.25 G. 18.28 W. — Napoleonsd'or 10.65 G. 10.66 W. — Russ. Imperiale 10.95 G. 10.96 W.

Krakauer Cours am 11. September. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 342 verlangt, 336 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 75 verlangt, 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134½ verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.35 verl., 6.25 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87¼ verl., 86¼ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 69 verlangt, 67½ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 76½ verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 160 verl., 158 bez.

Neueste Nachrichten.

In der Reichsrathsitzung vom 11. d. gelangten die Positionen des Militärbudgets zur Berathung. In weiterm Verlauf der Sitzung verlas Berichterstatter Graf Clam die einleitenden Bemerkungen des Comité's über die Positionen der Ministerien der Polizei, des Innern und der Justiz. Der Ministerpräsident ergreift das Wort um die Regierung gegen den Vorwurf, als halte sie am alten System, zu verwahren; er erklärt, daß das Ministerium auf Grundlage des Handbillets vom 19. April 1860 und der Ansprache des Kaisers vorgehen werde. Der Justizminister lehnt den Vorwurf, daß durch zehn Jahre der Wille des Kaisers, Ersparungen zu machen, nicht beachtet worden sei, in Bezug auf sein Ministerium ab.

Haag, 9. Septbr. (Ind.) Man spricht von einer Reise, welche der König der Niederlande nach Warschau machen würde, um mit dem Kaiser Alexander zusammen zu treffen. Der Großfürst Michael von Rußland wird in Begleitung seiner Gemahlin und seines Kindes hier nächsten Dienstag erwartet. Von hier begeben sich die erlauchten Reisenden nach London.

Paris, 11. September. Die vom Kaiser beim Bankett in Marseille gehaltene Rede lautet: Die einstimmigen Kundgebungen während unserer Reise haben uns tief gerührt, doch sie machen mich nicht stolz, denn mein einziges Verdienst ist das Vertrauen auf den göttlichen Schutz und auf das Volk. Es ist die innige Verbindung zwischem dem Volke und seinem Herrscher, welche unsere Stärke ausmacht, welche uns ohngeachtet der vorhandenen Schwierigkeiten gestattete, in unserem Vorwärtsschreiten niemals anhalten zu müssen. Dieses Verlangen wird sich heutzutage, wo die Umstände günstiger geworden sind, wo Ruhe der Wunsch eines Jeden ist, zu mäßigen wissen. Wenn noch einiges Murren unsere Ohren berührt, es zerschellt an Gleichgiltigkeit. Arbeiten wir daher mit allen Kräften an der Entwicklung der Hilfsquellen unseres Landes. Die Arbeit hat ebenso schöne Kronen zum Preise wie der Lorber. In der Zukunft des Wohlstandes, den ich für Frankreich träume, nimmt Marseille einen großen Platz ein. Durch die Energie seiner Bewohner, wie durch seine geographische Lage, scheint neben Toulon Marseille an diesen Gestaden den Genius Frankreichs zu repräsentiren, welcher den Oelzweig in der Hand hält, aber an seiner Seite das Schwert fühlt. Möge es in Frieden über dieses Meer herrschen, durch den sanften Einfluß des Handels, durch seine Beziehungen barbarische Nationen civilisiren, das Band der civilisirten Nationen fester schließen, die Völker Europa's nöthigen, sich an diesen Ufern die Hände zu reichen und die Eifersucht eines früheren Zeitalters in die Tiefe des Meeres zu versenken. Möge es sich stets auf der Höhe Frankreichs stehend zeigen.

Bologna, 9. September. Zweitausend Mann päpstliche Truppen sind in Sinigaglia eingetroffen; dieselben gehen nach Urbino, welches sich zum Widerstande vorbereitet.

Bologna, 10. September. Urbino hat sich befestigt und Annexion proclamirt. Die päpstlichen Truppen ziehen sich ohne Widerstand zurück. Zu Fano, Sinigaglia und Pesaro wurde der Belagerungszustand verhängt. Der sardinische Konsul wurde genöthigt, Ancona zu verlassen.

Turin, 10. September. Die Deputation aus Umbrien und den Marken ist hier angelangt und wird vom Könige empfangen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. September 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Arthur Poninski a. Kowalówka. Konstantin Krulikiewicz a. Frystak. Kasimir Wielowiejski a. Polen. Mieczislaus Grocholski a. Wołyń. Josef Graf Zaluski a. Siedliszowice. Konstantin Fórgós, kais. russ. Oberst a Rußland.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Borkowski n. Krynica. Eduard v. Homolacz n. Gnoynik. Sigmund Humnicki n. Polen. Albert Leszczyński n. Luczepole. Ferdinand Ritter v. Braune n. Wieliczka. Arnold Ritter v. Trobel nach Wieliczka. Felix Czarniecki n. Lemberg. Timoteus Mochnacki n. Warschau. Josef Präleitner, Sectionsrath n. Lemberg.

Amtsblatt.

N. 4074. **Edict.** (2054. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Anton Jaworski und dessen allfälligen Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben und die k. k. Finanz-Procuratur Namens des h. Aerars die Eheleute Joseph und Sofie Jaworski wegen Löschung der über Bukowiec haftenden Erklärung des Joseph Mąkulski — Lastenpost 12 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung zur mündlichen Verfahren auf den 17. October 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts festgesetzt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten und dessen allfälligen Erben und Rechtsnehmer unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Zajkowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Pawlikowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 8. August 1860.

Z. 9041. **Edict.** (2057. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnów wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten ob den ehemals dem Michael Grafen Tarnowski gehörigen Gütern Chorzelów sammt Attin. Tarnower Kreises intabulirten Gläubigern, als: 1. Franz Cieszanowski, 2. Johann Liebensfeld, 3. den Erben des Anton und Salomea Małachowskie letzteren geb. Popiel als: Adam, Anton, Ignatz und Franz Małachowskie, 4. Konstantia Potocka erstverehelichte Małachowska und zweitverehelichte Potkańska, eigentlich deren Erben als Marianna Wilżyna geb. Potocka und Franciska Sadowska geborne Potocka so wie deren unbekannten Erben, 5. Johann Reiss, 6. Onufrius Górski, 7. Thomas Spychajewski, 8. Michael Gizowski, 9. Sophie Jełowicka geborne Wybranowska, 10. Anton Felix Ulrich. 11. Thomas Wojtałowicz, 12. Johann David Heissler oder Hessler, 13. N. Wójcinska oder Wojcicka, 14. die Nachlaßmasse nach Thomas Tuppo und dessen Erben, 15. Stanislaus Kropiwnicki, 16. Alexander und Katharina Przybylskie, 17. Konstantin Maśnicki Dowbor oder Dobor, 18. Rosalia Tarnowska und Melania Scipio, 19. Ignatz Romanowicz, 20. den ehemaligen Grenzkämmerer Bilanski oder Bielański eventuell dessen Erben, 21. den Erben des Adam Kowalski nämlich Katharine Kuźmiarska und Katharine Gertrude Salomea Kowalska geb. Kowalska, 22. Thekla Pragłowska, 23. Simon Moraczewski, 24. Adalbert, Leon, Kajetan Olszewskie Ludowika Salomea Skrochowska geborne Olszewska, 25. Josef Miazga, 26. Johann Potocki, 27. Ignatz Szymański oder Szumański, 28. Hieronim Sadowski, 29. Marianna Grabińska geborne Wisłocka und deren Erben Ursula Grocholska geborne Wisłocka in Sułdakowice Gouvernement Kamieniec in Rußland und Stanislaus Wisłocki, 30. Anna Eleonora Fels, 31. Stanislaus Marcinkowski, 32. Stanislaus de Puget Puszet, 33. Johann Grabiński oder Grabieński, 34. den Erben nach Josef Wysocki, 35. Peter Ogonowski, 36. Anna Pieniążek geb. Osolińska bezüglich deren Erben Johann Pieniążek und dessen Erbin Pauline Pieniążek verehelichte Suchorzewska, 37. Franz Dębicki, 38. Marianna Gräfin Borkowska geborne Trembińska, 39. N. Elkan de Elkansberg, 40. Stanislaus Herzberg, 41. Franz Czerwiński, 42. der Masse des Benedikt Trembecki und dessen Erben, 43, Stanislaus Schmidt, 44. Ignatz Gumiński, 45. Simon Szymański, 46. Josef Małachowski, 47. den Erben und Rechtsnehmern nach Kasimir Bogucki als Valentin Bogucki und Susanna Bogucka geborne Petrowicz und 48. dem Johann Nepomuk Sawicki, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß an die Ersteher der besagten Güter und bezüglich Rechtsnehmer derselben, als: Fr. Elisabeth Gräfin Tarnowska geb. Wysocka, Frau Christine Wesołowska geborne Tryłska und Herr Stanislaus Waguza die Eigenthumsdecrete rücksichtlich jener Güter nach geschehener Ausweisung der Erfüllung der Feilbietungsbedingnisse ausgefolgt werden

Da der Aufenthaltsort der betreffenden Gläubiger unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, denen der betreffende so wie die künftigen Bescheide zugestellt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 6. August 1860.

N. 7973. **Lizitations-Ankündigung.** (2065. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Weine- und Fleischverbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

1. In dem aus den Orten Kalwarya, Brody mit Solca, Barwałd górny, Wysoka, Stryszów Zakrzów gebildeten Pachtbezirke am 20. September 1860 Vormittags. Ausrufspreis für obige Zeitdauer vom Weine . . 227 fl. 40 kr. vom Fleische . . . . 865 fl. 21 kr. Zusammen . . 1092 fl. 61 kr. und das Vadium 110 fl.
2. In dem aus den Orten Myslenice, Jawornik, Stróża, Trzebonia und Pcim gebildeten Pachtbezirke am 20. September 1860 Nachmittags. Ausrufspreis vom Weine . . . 230 fl. 73 kr. vom Fleische . . . . 1093 fl. 40 kr. Zusammen . . 1324 fl. 13 kr. und das Vadium 133 fl.
3. In dem Pachtbezirke bestehend aus den Orten: Kenty, Witkowice, Porąbka, Międzybrodzie, Pisarzowice, Starawieś górna und Osiek am 21. September 1860 Vormittags. Ausrufspreis für obige Zeitdauer vom Fleische 2270 fl. 71 kr. und das Vadium 228 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär zu Kalwarya und Saybusch eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 31. August 1860.

Licitations-Ankündigung. (2070. 2-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung der für das neu zu erbauende Befestigungswerk Nr. 15 auf der Lubliner Straße bis zu seiner Vollendung nothwendig werdenden

Maurer-Arbeiten,

am 3ten October 1860

im Locale der k. k. Genie-Direction (Slawkower Gasse Nr. 276) um 10 Uhr Vormittags eine Offertverhandlung abgehalten werden wird, über welche die bezüglichen Bedingnisse zu den gewöhnlichen Amtsstunden ebendaselbst auch eingesehen werden können, weshalb man hier nur die wesentlichsten derselben beifügt.

1. Die gedachten Maurer-Arbeiten können entweder mit oder auch ohne Material übernommen werden.
2. Muß jedes Offert mit einer 36 kr. Stempelmarke und mit den erforderlichen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen über die Solidität des Offerenten und dessen Unternehmungsfähigkeit versehen sein.
3. Muß derselbe die vorgeschriebene Caution und zwar bei dem Anbote auf die Maurerarbeiten sammt Material 40,000 fl., bei jenem auf die Maurerarbeiten ohne Material 10,000 fl. ö. W. enthalten, welche Caution entweder in Baarem oder in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Curse berechnet oder in einem von der k. k. Finanz-Procuratur vorerst geprüften und zur Annahme geeignet befundenen Hypothekar-Instrument bestehen kann.
4. Der Anbot hat in Percenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die in dem zur Einsicht liegenden Verhandlungs-Protocolle ersichtlichen Einheitspreise zu bestehen, und demselben muß die Erklärung beigefügt sein, daß Offerent sowohl diese Preise, als auch in dem bezeichneten Protocolle weiter enthaltenen Bedingungen eingesehen, gelesen, wohlverstanden habe, und sich denselben in allen Puncten unterwerfen wolle.
5. Die mehreren in Gesellschaft tretenden Offerenten muß das Offert auch die Solidar-Verpflichtung dem Aerar gegenüber enthalten.
6. Alle, bis zu der Eingangs erwähnten Zeit eingelangten Offerte werden von der an diesem Tage um 10 Uhr zusammentretenden Commission eröffnet, und es wird derjenige als Ersteher betrachtet werden, der auf die mehrerwähnten Preise den geringsten Zuschuß verlangt, oder den größten Percenten-Nachlaß anbietet.

Nachträglich einlangende Offerte oder solche, in denen der Anbot nicht klar und deutlich gestellt ist, oder in denen sich auf den Anbot anderer Offerenten bezogen wird, werden nicht berücksichtigt.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 4. September 1860.

Intelligenzblatt.

Es wird gesucht sogleich zu miethen: 2 möblirte Front-Zimmer nebst einer Küche, am Ringplatze, oder in der Nähe desselben. Näheres zu erfragen in **Pollers Hotel Nr. 26.** (2083.1—3)

Den P. T. Herren Beamten, die in Folge der Uebertragung der hohen Landesbehörden nach Lemberg übersiedeln, empfiehlt sich zur billigen und prompten

Spedition von Meubles und Uebersiedlungs-Effecten

Albert Mendelsburg,

Speditions-Comptoir,

im eigenen Hause **Grod-Gasse Nr. 76** neben der St. Peters-Kirche. (2084.1—3)

Ausweis (2081.1-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 28 Meilen.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ. fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr.
August 1860	24,976	49218	43	*422325	130721	56	179939	99
Hinzu vom 1. Jänner bis 31. Juli 1860	144154	256035	83	3 Mill. 324491	989119	55	1 Mill. 245155	38
Summa	169130	305254	26	3 Mill. 746816	1 Mill. 119841	11	1 Mill. 425095	37
Die Brutto-Einnahme im Aug. 1859 (Betriebsstrecke von 23 Meilen) betrug							164396	95

*) Außerdem wurden 43,541 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. Septbr. 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Verlangt sogleich.

Eine ***Bonne*** zu 2 Mädchen von 5 — 8 Jahre alt, dieselbe muß deutsch und französisch sprechen, und die Anfangsgründe im Lesen und Schreiben ertheilen können; zu erfragen im **Hotel Poller** Zimmer Nr. 26. (2082.1—3)

Wiener-Börse-Bericht

vom 10. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60.50	61 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77 10	77 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	99.—	99 50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65 20	65 40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57.50	58.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	122.50	123 50
„ 1854 für 100 fl.	88 50	89 —
„ 1860 für 100 fl.	89 25	90 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	90 —	92 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 50	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	83.—	89.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	67 75
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65 —	66 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65 50	66 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.—	63.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	753	755
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	175 —	175.20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	540 —	545 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1830 —	1832 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	246 —	247.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	184 50	185.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	114 —	114 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	137.—	139 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	157.50	158.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	385 —	387.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. .	150 —	160.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	355. —	365.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	320.—	325.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	[illegible]
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	85 50	86.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	85.—	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106 25	106.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	97.—	97.05
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . .	109.—	110.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. . . .	37.75	38 —
Esterházy zu 40 fl. CM.	82 —	82.50
Salm zu 40 „	37 25	37 75
Palffy zu 40 „	38 —	38.50
Clary zu 40 „	36.25	36 75
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	23 25	23 75
Waldstein zu 20 „	25 50	26.—
Keglevich zu 10 „	13 50	14.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.—	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 2% . .	113.—	113.25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	99 75	001 —
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	132.—	132 —
Paris, für 100 Franken 3½%	52.60	52 65

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —33 Nkr.	6 fl. —34 Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —33 „	6 fl. —33 „
Kronen	18 fl. —18 „	18 fl. —18 „
Napoleonsd'or	10 fl. —59 „	10 fl. 60— „
Ruſſ. Imperiale	10 fl. — 92 „	— [illegible] —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	329''' 39	9 2	78	Ost mittel	heiter mit Wolken	Regen	2 5	9 4
	10	29 59	7 4	90	„ „		Regen		
12	6	30 92	6 6	83	„ „				

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.